

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: 107 (1939)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE KIRCHEN-ZEITUNG

Redaktion: Mgr. Dr. V. v. Ernst, Can., Prof. theol., Luzern, Telephon 2 02 87 • Verlag und Expedition: Räder & Cie., Buchdruckerei und Buchhandlung Luzern, Frankenstrasse. Telephon 2 74 22 • Abonnementspreise: Franko durch die ganze Schweiz bei der Expedition bestellt jährlich Fr. 7.70, halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII 128). Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag. Für das Ausland kommt das Auslandsporto hinzu • Erscheint je Donnerstags

Luzern, 19. Januar 1939

106. Jahrgang • Nr. 3

Inhaltsverzeichnis: Papsttag in Luzern. — Weitere Erinnerungen zur Bischofswahl 1888. — War der ägyptische Joseph ein Wucherer? — Collectio Rituum. — Einheitlicher Volksgesang in der Diözese Basel. — Totentafel. — Kirchenchronik. — Kirchenamtlicher Anzeiger. — Verschiedene Anzeigen

PAPSTTAG IN LUZERN

Der von der »Liga pro Pontifice et Ecclesia« am 16. Januar in Luzern veranstaltete Papsttag gestaltete sich zu einer religiösen Kundgebung von ausserordentlicher Grösse und Bedeutung. Als der Apostolische Nuntius Erzbischof Philipp Bernardini und seine Assistenten: der Diözesanbischof Mgr. Franz v. Streng und Stiftspropst Mgr. F. A. Herzog, in vollem Ornate in die Stiftskirche einzogen, war das Gotteshaus trotz des Werktags von Gäubigen besetzt wie an den höchsten Festtagen des Jahres. Der Klerus war dem Appell zur Papstfeier in Vertretern aus der ganzen Schweiz zahlreich gefolgt, an seiner Spitze der Generaldirektor der Liga: der Abt von St.-Maurice, Mgr. Bernhard Burquier, Titularbischof von Bethlehem; ferner Missionsbischof Mgr. Gumy O. M. C., die Aebte Dr. Leodegar Hunkeler von Engelberg und Augustin Borer von Mariastein, Generalvikar Mgr. Eugen Folletête, Solothurn, Can. Mgr. Emil Cattori von Lugano, Can. Johannes Rast, Freiburg, Bischöfl. Kommissar Dr. R. Kopp, Sursee und viele andere geistliche Würdenträger, Pfarrer und Seelsorger. Am Kreuzaltar der Kirche las der Nuntius eine stille hl. Messe, bei der die Schola choralis des Priesterseminars ausgewählte Gesänge vortrug und zum erstenmal die wuchtige Papsthymne erscholl, zu der Propst Herzog den Text gedichtet hat. Die markante Predigt von Mgr. Robert Mäder, Pfarrer von Hl. Geist, Basel, bringen wir an anderer Stelle des Blattes im Wortlaut.

Als nach der kirchlichen Zeremonie der Klerus wieder ins Seminar zurückgezogen war, stellte der hochwst. Bischof Franciscus dem Vertreter des Papstes im grossen Rekreationssaale die Vorsteherschaft des Seminars, Professoren und Alumnen vor. S. Exz. der Nuntius antwortete mit einigen liebenswürdigen Worten und teilte besonders mit, dass der Apostolische Visitator der Schweizer Seminarien, Mgr. Hilarin Felder, ihm noch kürzlich seine hohe Befriedigung über den Stand des Luzerner Seminars ausgesprochen habe.

Bei der Festtafel im katholischen Vereinshaus begrüsst der verdiente Organisator der Tagung, Nationaldirektor Schwaller aus Freiburg, die Gäste. Der Nuntius hielt einen Toast, dessen Wortlaut wir ebenfalls folgend veröffentlichen.

Am Nachmittag fand die Festversammlung im grossen Saal des »Union« statt. Auch ihr wohnte eine selbst die Galerien besetzende vielhundertköpfige Zuhörerschaft bei. Mgr. Burquier hielt einleitend als Generaldirektor der Liga pro Pontifice et Ecclesia eine begeisternde Ansprache, die wider die papstfeindlichen Mächte zur Treue zu Papst und Kirche aufrief. Direktor Schwaller legte Ursprung, Zweck und Organisation der Liga dar und konnte von ihrem erfreulichen Aufschwung speziell in der Schweiz berichten, wo sie z. Zt. an 1500 Mitglieder besitzt, die sich verpflichten, im privaten und öffentlichen Leben für Kirche und Papst einzustehen. Leider war der Bischof von St. Gallen, Mgr. Dr. Josef Meile, durch eine leichte Erkrankung verhindert, das Hauptreferat zu halten. Direktor Schwaller las es der Versammlung vor, ein fesselndes Gesamtbild der Bedeutung des Papsttums im Leben der Kirche und der Welt; die klare und scharf umrissene Zeichnung verriet den gewiegten Theologen und Kanonisten auf der St. Galler Cathedra.

S. Exz. Mgr. Bernardini liess es sich nicht nehmen, auch an die Versammlung eine Ansprache, diesmal in der »terza lingua della Svizzera«, zu richten. Er drückte seine Freude aus an der prächtigen Veranstaltung im schönen Luzern, das ja Jahrhunderte lang der Sitz der Nuntiatur gewesen, und fand anerkennende Worte für die Schweiz, dem Lande, in dessen Banner das Kreuz stehe, und dessen Bestrebungen für Freiheit und Eintracht der Völker mit denen des Hl. Stuhles im vollen Einklang stünden. Das Schlusswort sprach, in der bekannten, volkstümlichen Art, der Diözesanbischof. Er konnte ein soeben eingetroffenes Telegramm des Kardinalstaatssekretärs verlesen, in dem der hl. Vater der Tagung seine Anerkennung und seinen Segen vermittelte. Ebenso war ein Telegramm vom Protektor der Liga, Kardinal Maglione, eingetroffen.

Die fast improvisierte Papsttagung hat an Glanz und Grösse alle Erwartungen übertroffen. Wie Stiftspropst Dr. F. A. Herzog in seiner Schlussbitte an die Bischöfe, der Versammlung gemeinsam den Segen zu erteilen, es sagte: jede Kundgebung der Anhänglichkeit und Liebe zum

hl. Vater greift an die Seele unseres katholischen Volkes, ruft dessen tiefste religiösen Gefühle wach. Das hat wieder die Luzerner Tagung bewiesen. Sie war würdig des katholischen Vorortes. V. v. E.

Die um den Papst

Predigt, gehalten von Robert Mäder am Papsttage zu Luzern, 16. Januar 1939.

Discours

prononcé par S. E. Mgr. le Nonce Apostolique,
à la journée du Pape, le 16 janvier, à Lucerne.

Je désire tout d'abord remercier la Direction de la Ligue Pro Pontifice et Ecclesia de m'avoir invité à participer avec vous tous, dans cette belle ville de Lucerne où le Nonce se trouve particulièrement chez lui, à cette journée en l'honneur du Saint-Père, journée qui revêt un caractère plus important grâce à la présence de Nosseigneurs les Evêques des abbés et des prélats, à qui j'adresse mon salut fraternel et affectueux.

C'est un heureux et louable sentiment qui vous a suggéré cette manifestation en l'honneur du Souverain Pontife.

L'Association Pro Pontifice et Ecclesia, fondée lorsque les sages directions de Sa Sainteté Pie X touchant le modernisme, soulevaient dans les milieux qui ne les comprenaient pas, des critiques non justifiées, avait alors pour objet de grouper et d'aguerrir les vrais fidèles, résolus non seulement à accepter sans compromis, mais à propager sans faiblesse les enseignements pontificaux. Elle a sa raison d'être encore de nos jours, à l'heure où la voix du Saint Père se fait entendre si fièrement pour rappeler au monde les vérités éternelles qui seules peuvent lui donner la paix.

Soyez félicités et remerciés, Messeigneurs et Messieurs, d'avoir organisé cette journée de piété filiale envers le Pape et d'y avoir invité son représentant. Il y a dans votre geste une preuve nouvelle de l'attachement inébranlable du peuple catholique suisse au Siège apostolique; il y a des fils de ce même peuple qui veillent à Rome, depuis des siècles, sur l'auguste personne du Saint Père, eh bien Messieurs vous-mêmes, soyez la garde fidèle du Saint-Père en Suisse.

Que votre fidélité dès lors, ne soit pas seulement une simple affirmation de principes, mais qu'elle soit confirmée par les actes; qu'elle soit le stimulant d'une vie chrétienne plus intense, d'un apostolat plus actif; qu'elle soit faite d'obéissance, d'humilité et de charité; qu'elle soit une action de grâces à Dieu qui nous a donné de vivre dans cette Eglise où, si le Saint Sacrement en est le cœur, l'enseignement infaillible du Souverain Pontife en est le cerveau.

Enfin prions, prions beaucoup le bon Dieu et pour le Pape et avec le Pape. Dernièrement il disait que prier pour lui c'est prier pour l'Eglise. Répétons avec confiance la belle et très ancienne prière du canon de la Messe: »Supplices rogamus una cum famulo tuo Papa nostro Pio pro Ecclesia tua sancta catholica quam pacificare, custodire, adunare et regere digneris toto orbe terrarum.«

En prenant acte, avec un grand plaisir, de vos excellents sentiments, je suis heureux de vous exprimer aussi la pleine satisfaction du Souverain Pontife dont j'ai la joie d'être, au milieu de vous, le représentant.

Der Nationaldirektor der Liga für Papst und Kirche, Viktor Schwaller von Freiburg, erinnert in einem geschichtlichen Ueberblick an ein Wort, das im Jahre 1912 gesprochen worden ist. Der es sprach, hatte 300 Millionen Menschen um sich. Und doch sagte er: De gentibus non est vir mecum: Es ist kein Mensch mit mir. Ich bin allein.

Der das sagte, war Papst Pius X., der grosse Reformator. Er fühlte sich in seinen Kämpfen einsam. Das war eine gewaltige Anklage an seine Zeit und an die 300 Millionen um ihn.

Ist es heute viel besser? Ich will gerecht sein. Ich will wie der grosse Optimist auf dem Stuhle Petri, der elfte Pius, das Gute nicht übersehen, das geschieht und geschehen ist.

Aber wenn wir das, was geschieht, vergleichen mit dem, was heute von 375 Millionen geschehen sollte, dann haben wir allen Grund, wieder von einem einsamen Papst zu sprechen. Es sind doch verhältnismässig wenige, die dafür sorgen, dass der Papst in der ganzen Welt gehört und befolgt wird; päpstliche Lautsprecher.

Der Papst ist nicht wie irgendein anderer. Der Papst ist der Repräsentant von dem, der da gesagt hat: Ich bin der Weg. Und die Wahrheit. Und das Leben. Und das Licht der Welt. Wenn darum der Papst redet, dann ist es nicht, wie wenn irgendein anderer redet.

Wenn der Papst redet, dann schaue ich, um ein Wort von Donoso Cortès zu variieren, um mich und beobachte, was sich ereignen wird. Denn ich weiss, dass etwas geschehen wird. Ein Wunder der göttlichen Gerechtigkeit oder ein Wunder der göttlichen Erbarmung. Wenn der Papst redet, dann bringt es Leben oder Tod, Auferstehung oder Vernichtung. Je nachdem die Welt glaubt oder nicht glaubt.

Pius XI. hat gesprochen. Gesprochen in einer weltentscheidenden Stunde. Die Erde war wüst und leer und Finsternis lag über den Wassern. Ich weiss, dass Pius ein Mensch ist, aber ich weiss auch, dass er der vom Hl. Geist besonders geführte Mensch ist.

Darum haben seine Worte, — ich denke da ganz besonders an die grossen Rundschreiben —, etwas Schöpferisches. Was er gesagt hat über das Königtum Christi, über die heilige Ehe, über die katholische Schule, über die Wirtschaftsordnung, über das Priestertum, über die Aktion, das wäre geeignet gewesen, in einem Menschenalter das Angesicht der Erde zu erneuern.

Warum ist sie noch nicht da, die neue Welt? Weil wir nicht gehört haben. Weil die richtige katholische Akustik in der Christenheit fehlte. Weil der vatikanische Sender zwar funktionierte, aber die Empfänger nicht.

Die moderne Welt ist schwerhörig. Wie viele haben die päpstlichen Enzykliken gelesen? Wie viele haben sie mit gläubigem Sinn durchgearbeitet? Wie viele haben sie zum geistigen Eigentum gemacht? Existiert auf katholischer Seite so etwas wie ein Gegenstück zu Adolf Hitlers »Mein

Kampf«? Und wenn es existierte, würde das Buch »Mein Kampf« von Pius XI. auch in Millionenaufgabe herauskommen, in alle Kutursprachen übersetzt und das Handbuch der katholischen Menschen von heute werden?

Wir haben einen Papst. Einen grossen Papst. Einen, der der Welt sagt, was heute gesagt werden muss. Aber das starke, nachhaltige, weltweite Echo fehlt. Das ist unser Unglück. Das ist unsere Sünde.

Das andere Unglück und die andere Sünde besteht darin, dass wir die Kunst des katholischen Gehorsams dem Hl. Vater gegenüber nicht in dem Masse verstehen, wie es heute sein sollte. In dem berühmten Konsistorium vom 27. Mai 1912 sagte Pius X.: »Wenn Ihr jemals solche trefft, die sich ihres Glaubens und ihrer Ergebenheit für den Papst rühmen und Katholiken sein wollen, aber es als grössten Schimpf (massimo insulto) bezeichnen, Klerikale genannt zu werden, so sagt ihnen feierlich, ergebene Söhne des Papstes seien diejenigen, die seinem Wort gehorchen und in allem ihm folgen, und nicht jene, die auf Mittel sinnen, um seine Weisungen zu hintergehen.«

Der Katholizismus ist wesentlich die Religion des Gehorsams, wie er wesentlich die Religion des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe ist. Wir handeln, weil wir Menschen sind, aus der Vernunft, aber wir handeln noch viel mehr aus der Autorität heraus. Wir handeln, weil wir denken und wollen, aber wir handeln vor allem, weil wir sollen, d. h. weil ein anderer denkt und will. Der Gehorsam ist umso notwendiger, je höher derjenige steht, der den Gehorsam verlangt. Niemand hat daher auf Erden mehr das Recht auf den Gehorsam als der Papst. Besonders wenn er in feierlicher Form spricht, wie das zum Beispiel bei den Rundschreiben der Fall ist. Der Katholizismus ist die Religion, die gehorcht.

Wir haben den grossen Papstworten schöpferische Kraft zugeschrieben. Können wir aber von den Enzykliken in Wirklichkeit sagen: der Papst sprach und es geschah so. Der Klerus gehorcht? Das katholische Volk gehorcht? Die Wahrhaftigkeit verlangt, dass wir bekennen, dass unser Gehorsam sehr unvollkommen ist. Um nur eines zu nennen: was haben wir getan, um Quadragesimo anno zu verwirklichen?

Wie bescheiden sind im allgemeinen unsere Bemühungen, im Sinne und Geiste des Hl. Vaters das Angesicht der Erde zu erneuern! Wie schwach ist gewöhnlich die Reaktion, das Händerühren der Christenheit nach einem Papstwort, im Vergleich zum Händerühren nach dem Machtwort eines politischen Grossen! Seien wir ehrlich: wir folgen zu wenig.

Man hat einmal gemeint, der notwendigste aller Vereine wäre ein Verein zur Beobachtung der zehn Gebote Gottes. Und der andere wäre, wenn die Liga für Papst und Kirche noch nicht gegründet wäre, ein Verein derjenigen, die Guthören, wenn der Papst spricht und derjenigen, die kindlich und freudig, grossherzig und bedingungslos gehorchen, wenn der Papst befiehlt.

In allem!

Weitere Erinnerungen zur Bischofswahl 1888

Nachdem ein Veteran zu Worte gekommen, dürfte es auch einem etwas Jüngeren gestattet sein, seine Erinnerungen beizufügen.

Zwar nicht mehr über die Wahl selbst, die er seinerzeit als Student der Rhetorik zu Einsiedeln erlebte, sondern über eine spätere Zeit, d. h. seit 1899 bis 1906.

Von der Wahlzeit blieb uns Eines im Gedächtnis haften, nämlich die stolze, freudige Begeisterung der Einsiedlerstudenten über diese Wahl, insbesondere bei den Luzernern. Man hegte hohe Erwartungen von dem neuen Bischof, der noch im kräftigsten Mannesalter stand. Und Leonardus Haas erfüllte sie. Erfüllte sie restlos. Ja übertraf sie sogar. Er ward ein durchaus neuzeitlicher Bischof für seine Zeit und zum Teile auch für unsere Zeit. Er war der glänzende, gottbegnadete Prediger und Redner, selbst bei kürzester Zeit der Vorbereitung. Aber noch mehr der Mann der mutvollen Tat. Da galt es noch viel Schutt und Missbräuche wegzuräumen, von der Kulturkampfzeit her. Und Leonardus ging an die Arbeit, kurz entschlossen, Schritt für Schritt. — Aber nicht bloss wegräumen wollte er. Bischof Haas war ein mutiger, hoffnungsvoller Säemann. Der Bahnbrecher neuen religiösen Lebens. Schon bevor er Bischof war, war er der geheime Förderer der öftern und täglichen Kommunion, bei seinen Beichtkindern, selbst bei Männern, die ihm dafür zeitlebens dankbar und treu blieben, auch über seinen Tod hinaus. Damals war ja das Kommuniondekret Pius X. noch nicht ergangen. Sogar im Klerus war die Stimmung mehr gegen die öftere Kommunion als dafür, selbst bei sonst frommen Geistlichen. Doch Leonardus wusste Rat: er empfahl seinen öfteren Kommunikanten, täglich die Kirche und die Kommunionzeit zu wechseln, um nicht anzustossen. Inzwischen kam das Kommuniondekret (1905). Auch in andern Punkten religiösen Lebens war Bischof Haas bahnbrechend z. B. für die heutige liturgische Bewegung, in der Rosenkranzandacht, in der öftern Anbetung vor dem Allerheiligsten usw. Bischof Leonardus war gross als Beter und Arbeiter vor dem Herrn und gross als Redner und Erneuerer in Christo.

K. H.

War der aegyptische Joseph ein Wucherer?

(Schluss).

Nach den sieben fetten Jahren kam das erste Hungerjahr, weil das Wasser des Nil nicht hoch genug stieg, um sich über die Felder zu ergiessen. Eine allgemeine Missernte trat ein. Die Leute wandten sich an den Pharaon um Brot. Er gab ihnen zur Antwort: »Geht zu Joseph, was er euch sagt, das tut!« (I. Mos. 41, 55). Da liess Joseph die Speicher öffnen und verkaufte Getreide um Geld. Der ganze Kornhandel stand unter ihm. Es lag also ganz in seiner Macht, die Preise anzusetzen. Er konnte zu hohe Preise verlangen und wuchern, er konnte aber auch gerechte Preise fordern. Wenn er zu hohe Preise gefordert hätte und ein Wucherer gewesen wäre, dann würde die Bibel ihn als ungerechten Mann verurteilen. Das tut sie

aber nicht. Umgekehrt, sie rühmt ihn, was sie nie getan hätte, wenn Joseph ein Wucherer gewesen wäre. Dass er das Getreide nicht gratis abgab, sondern einen gerechten Preis dafür verlangte, wird ihm wohl niemand zum Vorwurf machen können.

Da Joseph alles Geld redlich dem Pharao ablieferte, wurde dieser so reich, dass seine Schatzkammern kaum hinreichten, die grossen Schätze an Gold und Silber zu fassen. Diese starke Verminderung des Geldumlaufes hatte natürlich verschiedene Nachteile, aber auch sehr wohlthätige Wirkungen. Infolge des Misswachses wären die Preise in den verschiedenen Hungerjahren ins ungeheuerliche gestiegen, wenn der Geldumlauf der gleiche geblieben wäre. Gerade durch die Geldverminderung fast bis auf Null wurde die ungeheure Preissteigerung verhindert.

Als den Aegyptern das Geld ausging, zahlten sie mit Vieh. So wurde fast alles bewegliche Gut der Aegypter des Pharao Eigentum. Da die Jahre des Misswachses noch nicht zu Ende waren, sprachen die Aegypter zu Joseph: »Warum sollen wir sterben? Kaufe uns und unsere Felder um Brot! Dann wollen wir dem Pharao fronpflichtig werden. Gib Saatkorn her, dass wir am Leben bleiben und das Ackerland nicht zur Wüste werde« (I. Mos. 47). Und Joseph kaufte ihnen ihre Felder ab und so ging der ganze Boden, ausgenommen das Land der Priester, in das Eigentum des Königs über (I. Mos. 47, 20 ff.). Joseph überliess ihnen den Boden zur Bebauung unter der Bedingung, dass sie von den Erträgen jährlich den fünften Teil dem Pharao ablieferten. Joseph machte es den Bauern noch gnädig. In andern heidnischen Ländern verlangte man mehr als den fünften Teil, z. B. in Karthago den vierten Teil (25%). Die Staatspächter konnten $\frac{4}{5}$ des jährlichen Ertrages für sich behalten. Waren die Aegypter da nicht noch besser dran, als ein Schuldenbauer bei uns, der die Hälfte bis $\frac{3}{4}$ seines Arbeitsertrages jährlich zum Zinsen auf die Bank tragen muss, und, wenn er einmal ein schlechtes Jahr hat, mehr als den ganzen Arbeitsertrag? Joseph hat alles Privateigentum an Grund und Boden aufgehoben und zum Eigentum des absoluten Königs gemacht. So hat er die Aegypter, die mit dem Südreiche konspirierten, — es waren wohl meistens die grössern Grundbesitzer — bestraft und dem Pharao ganz unterworfen.

Warum hat Joseph den Priestern das Land nicht abgekauft? Die Bibel sagt es ziemlich deutlich. I. Mos. 47, 20 ff. heisst es: »Also kaufte Joseph das ganze Land Aegypten . . . nur nicht das Land der Priester, das ihnen vom König eingeräumt war; denn diese bekamen auch bestimmte Speise aus den königlichen Speichern und waren also nicht gezwungen, ihre Besitzungen zu verkaufen.« Die Priester hatten vom Pharao schon seit langem ein festes jährliches Einkommen und waren deshalb nicht gezwungen, dem Joseph ihr Land zu verkaufen. Sie bekamen genügend Geld als jährliches Einkommen und konnten sich damit von Joseph Getreide und Lebensmittel kaufen. Es ist unbegründet, wenn Joseph verdächtigt wird, er hätte die Priester im Besitz ihres Landes gelassen, damit er an ihnen eine Stütze gegen die unzufriedenen Bauern hätte.

Seine Brüder und Angehörigen, die Joseph schon im zweiten Hungerjahre nach Aegypten kommen liess, und denen der Pharao das Weideland Gosen zuteilte, hat er glücklich gemacht und nicht »in stumpfsinnige Sklaverei herabgedrückt«. Solange Joseph lebte — er starb 110 Jahre alt (I. Mos. 50, 22) — und noch lange Zeit nach seinem Tode ging es den Söhnen Israels recht gut. »Sie wuchsen und mehrten sich, als sprossen sie aus der Erde hervor, und wurden sehr stark, und erfüllten das Land« (II. Mos. 1, 7). Die Hyksos wurden durch Ahmose, den Begründer der 18. Dynastie, aus Aegypten vertrieben. Die Bibel sagt: »Unterdessen stand ein neuer König in Aegypten auf, der den Joseph nicht kannte und er sprach zu seinem Volke: Siehe das Volk der Söhne Israels ist zahlreich und stärker denn wir. Kommt, lasst es uns klüglich unterdrücken, dass es nicht etwa sich mehre, und wenn ein Krieg gegen uns entstände, zu unsern Feinden sich schlüge, wider uns stritte, und aus dem Lande zöge. Also setzte er über sie Fronvögte, um sie zu quälen mit schweren Arbeiten« (II. Mos. 1, 8 ff.). An dieser Unterdrückung ist sicher Joseph nicht schuld gewesen, denn er war schon lange tot.

So steht denn Joseph vor uns als ein gerechter Mann und treuer, uneigennütziger Diener seines Königs. Er war kein Wucherer und Spekulant. Die Gelegenheit und die Versuchung dazu war gewiss da, aber Joseph hat auch dieser widerstanden, wie einst der Versuchung von Seiten der Frau des Putiphar. Die Verfehlungen, die man ihm vorwirft, sind Verleumdungen. Joseph hat freilich nicht gehandelt, wie ein Christ an seiner Stelle gehandelt hätte, aber er handelte wie ein alttestamentlicher Gerechter. Deshalb rühmt ihn die Heilige Schrift des A. T. und zählt ihn zu den grossen Vorbildern. Im Eccles. 49, 17 lesen wir: »Auch war kein Mensch wie Joseph, der Fürst seiner Brüder, die Grundveste seines Volkes, der Herrscher über seine Brüder, die Stütze des Volkes.«

V. P.

Collectio Rituum

in usum Cleri Dioecesis Basileensis ad instar
appendicis Ritualis Romani.

(Schluss.)

III.

Das Benedictionale umfasst vier Teile: Segnung von Personen, von Tieren, von Orten und von Sachen. Bei der Segnung von Personen haben wir nun endlich die *Benedictio Mulieris praegnantis*, die leider sehr in Abgang gekommen ist. Und doch bietet gerade diese Segnung grosse pastorelle Vorteile und bringt den christlichen Frauen und Müttern jene Zuversicht, die eine Christin haben muss, um mit wahren Gottvertrauen der schweren Stunde entgegenzugehen. Hier bietet sich besonders für die Müttervereine ein reiches Feld, denn bei der übernatürlichen Wertung der Familie und des Kindes bietet eine solche Segnung, zu der der Priester ins Haus kommt, Gelegenheit zu jener christlichen Auffassung der Ehe und des Kindersegens, die zum Fluche von Kirche und Heimat vielfach, auch in katholischen Kreisen abhanden gekommen ist. Auch diese Segnung ist

deutsch, wie dann auch die Segnung post partum, die wir etwas unglücklich »Aussegnung« zu nennen pflegen. Hier ein Formular für gewöhnliche Fälle und eines für jenen Fall, wenn das Kind stirbt. Für die Hausbesuche ist besonders hinzuweisen auf die Segnung des Kindes, für welche die Eltern immer dankbar sind, wenn sie sonst auch nicht zu den eifrigsten Katholiken gehören.

Bei der Segnung der Tiere ist eine neue Segnung dazugekommen, die Segnung der Alpen und Weiden. Wer weiss, wie stark gerade der Bauer die Notwendigkeit des Segens von Oben fühlt, wird mit Freuden diese Segnung anwenden, die, wie die andern auch, in sehr gutem Deutsch wiedergegeben ist.

IV.

Das Processionale nimmt den kleinsten Teil des neuen Rituale ein: es ist die Prozession bei der Auferstehung am Karsamstag, dann die Prozessionen der Bitttage, an der Auffahrt und am Herrgottstag, eine Prozession für Regen und eine für schönes Wetter, die Prozession an Allerheiligen am Nachmittag. Wenn ein Wunsch noch hätte erfüllt werden können, so wäre es eine etwas andere Gestaltung der Auferstehungsfeier gewesen. Diese Feier am Abend des Karsamstag ist vielerorts so gut besucht, dass eine etwas andere, mehr für die Gemeinschaft passende Feier, hätte hineingesetzt werden sollen oder dann, wie bei der Beerdigung, eine einfachere und eine feierlichere Form.

Im Gebetsanhang finden wir neben den vorgeschriebenen Litaneien, dem Tridentinischen Glaubensbekenntnis, dem Antimodernisteneid, dem Veni creator nun eine Anzahl Gebete, die bei den verschiedenen Feiern gebraucht werden können. Da ist neben dem gewöhnlichen Aufopferungsgebete eine Weihe des kathol. Schweizervolkes an das Heiligste Herz Jesu, dann, was sehr zu begrüßen ist, die Gebete der Familienweihe, der Auszug aus dem Grossen Gebet der Eidgenossen und zum sel. Landesvater und andere passende Gebete.

V.

Wenn wir nach einem mehr oder weniger intensiven Durchblättern des neuen Rituale zum Schlusse kommen, so können wir uns herzlich über dieses neue Hilfsmittel in der Pastoration freuen. Es wird uns gute und grosse Dienste leisten. Aber das ist nicht Alles, das neue Rituale bringt uns Priestern eine grosse Verantwortlichkeit. Davon spricht der hochwürdigste Bischof in seinem Vorwort, das wir nicht nur einmal, sondern oft durchlesen sollen. Der Bischof will, dass dem Volke die Schönheit der kirchlichen Gebete und Zeremonien immer mehr sich offenbare. Und da kann das beste Rituale nichts machen, wenn nicht bei uns Priestern die animi dispositio et ministri operantis pietas vorhanden ist. Aus dieser dispositio ergibt sich die genaue und ästhetisch schöne Verichtung der Gebete und Zeremonien und eine peinliche und gewissenhafte Ordnung bei allen Personen und Dingen, welche bei der Spendung der hl. Sakramente und bei den Weihungen und Segnungen mithelfen müssen. Es ist eine Freude, wie unser gläubiges katholisches Volk für seine Kirchen Opfer bringt: trotz der Schwere der Zeit und den Schwierigkeiten im wirtschaftlichen Leben hat der hoch-

würdigste Bischof letztes Jahr sage und schreibe neun Kirchen weihen können und dieses Jahr werden es wohl ebensoviele sein. Von der Kirche soll der Segen der Sakramente und Sakramentalien ausströmen und wir dürfen diese Segensquelle in die Herzen und in die Häuser leiten. Wir müssen noch mehr von unserer Macht, zu segnen und zu weihen Gebrauch machen und damit der Vermaterialisierung des Lebens entgegenarbeiten. Wenn wir Priester nun diese Rituale gewissenhaft und genau studiert haben und auch Hilfsmittel beigezogen haben, welche es heute Gott sei Dank, in reicher Fülle gibt, dann heisst es in Predigt und Katechese den Inhalt dieses Büchleins den Gläubigen nahe bringen, sie zu interessieren für diese Dinge, die einst unsern Altvordern selbstverständlich waren, die eine geistlose Aufklärung uns geraubt, die wir, koste es was es wolle, wieder dem heutigen Menschen nahe bringen wollen. Es möge der Wunsch in Erfüllung gehen, der das Vorwort unseres hochwürdigsten Bischofs abschliesst: Faxit Dominus, ut collectio Nostra Rituum gloriam summo Deo et animabus salutem conferat.

A. C. M.

Einheitlicher Volksgesang in der Diözese Basel

Im laufenden Jahr sollen folgende Lieder aus dem »Laudate« in allen Pfarreien geübt und oft gesungen werden:

No. 27. Gott! Strecke mild aus deine Hand. No. 60. Komm, Heil'ger Geist, ganz gnadenreich. No. 72. Erfreut euch, liebe Seelen. No. 122. Alma Redemptoris Mater.

Das Lied »Gott! Strecke mild aus deine Hand« steht im »Laudate« bei der Andacht um Segen für die Feldfrüchte. Merkwürdigerweise trifft man es nur in wenigen Diözesangesangbüchern, trotzdem es besonders für die Landbevölkerung ein so wichtiges Gebet ist. Das Lied denkt an alles, was dem Landmann lieb und teuer ist, es fleht um Abwendung aller Gefahren, denen Haus, Scheune und Land ausgesetzt sind. Das Lied eignet sich auch recht gut für Flurprozessionen (auf Prozessionen soll das gesungene Gebet das gesprochene ablösen). Sollte es nicht gerade in dieser Zeit, da eine schwere Heimsuchung auf der Landwirtschaft lastet, mit Inbrunst gesungen werden? Wie zeitgemäss ist die Bitte: »Verschone uns, wir bitten dich, mit jeder Seuche gnädiglich!«

Der ansprechende Text von »Komm, Heil'ger Geist, ganz gnadenreich«, stammt aus dem vom Kapuziner Martin von Cochem herausgegebenen »Allgemeinen Gesangbuch«, einer Sammlung auserlesener Lieder aus verschiedenen Diözesangesangbüchern seiner Zeit. Die Melodie ist dem Mainzer »Cantual« entnommen. Die Wahl dieses Liedes zum Heiligen Geist will eine Anregung sein, mehr als es leider geschieht, das Predigtlied vom ganzen Volk singen zu lassen. Warum lateinisch singen, wo es nicht vorgeschrieben ist, warum den Gläubigen die Gelegenheit nehmen, selbst singen zu können? — Möchte das vorgeschlagene Lied überall Eingang finden. Es steht textlich weit über dem viel gesungenen »Geist der Wahrheit«.

Zu vielfacher Verwendung geeignet ist »Erfreut euch, liebe Seelen«, bei Segensandachten, Kommunionfeiern, in der Singmesse. Die Weise diente einst einem weltlichen Gesang und stammt von H. Neusiedler, Nürnberg 1536.

Das »Alma Redemptoris Mater« soll dem Volk Gelegenheit geben, seinen choralen Liederschatz zu bereichern. Es ist im 11. Jahrhundert schon bekannt. Als Verfasser vermutet man Hermannus Contractus, Mönch auf Reichenau, † 1054.

Mögen alle katholischen Organisationen der Pfarreien genannte Lieder üben und sich so in den Dienst des Kirchenliedes stellen!

Luzern,

Friedr. Frei,
Diözesanpräses.

Totentafel

Im Alter von 77 Jahren, von denen 45 Jahre dem Dienste des Herrn im Priestertum gehören, starb am 10. Januar hochw. Herr **Josef Siefert**, Pfarrer von **Münsterlingen** (Kt. Thurgau). Seine Wiege stand im badischen Schwarzwald. Erst mit 32 Jahren kam er zum Priestertum, in das er im Jahre 1894 durch Handauflegung von Bischof Leonhard Haas in Luzern eintrat. Nach fünf Jahren, von denen er die drei ersten als Religionslehrer am Lehrerseminar in Zug und zwei weitere als Vikar in Schaffhausen verbrachte, liess er sich 1899 zum Pfarrer von Münsterlingen wählen, wo er in treuer Hirtensorge bis zu seinem Lebensende wirkte und sich durch die Restauration der dortigen Kirche besondere Verdienste erwarb.

Ebenfalls aus dem benachbarten Baden stammend, ist Mittwoch 11. Januar hochw. Herr **Karl Kiefer**, Pfarrer von **Triesen** (Liechtenstein), gestorben. Am 28. Februar 1891 im badischen Dorfe Häg geboren, kam er in jugendlichem Alter in die Schweiz. Als Sakristan in Davos wurde er sich klar über seinen Priesterberuf und konnte als Spätberufener am 12. Juli 1925 in Chur aus der Hand von Bischof Georgius Schmid die Priesterweihe empfangen. Seine Studien waren zudem durch vier Jahre Weltkrieg, zu dem er einzurücken hatte, verzögert. Von 1926 bis 1933 war er Kaplan in Glarus; dann wurde er Pfarrer von Triesen, wo ihm die dankbaren Pfarrgenossen ein neues Pfarrhaus bauten. Weitere Pläne gingen auf eine Renovation der Kirche. Ein früher Tod, verursacht durch eine Blutvergiftung, raffte den treuen Seelsorger im Spital von Wallenstadt hinweg.

R. I. P.

J. H.

Kirchen - Chronik

Personalnachrichten.

Diözese Basel. HH. P. Hieronymus Dreilinden O.S.B., früher Professor und Präfekt am Kollegium in Sarnen, wurde als Pfarrer von Boswil (Aargau) installiert. — HH. Alois Boog, bisher Vikar in Lenzburg, hat die Kaplanei in Beinwil (Aargau) angetreten.

Diözese St. Gallen. Mgr. Anton Harzenmoser hat die Stelle eines Seelsorgers am Kantonsspital in St. Gallen übernommen. — HH. Joh. Burger, Pfarrer

von Marbach (Rheintal), wird als Rektor und Spiritual an die Anstalt zum Guten Hirten in Altstätten ziehen.

Diözese Sitten. HH. Anton Amacker, Sekretär der Katholischen Aktion, wurde zum Direktor des St. Jodernheims, Exerzitienhaus in Visp, ernannt.

Baselland. Umbau der Pfarrkirche von Aesch. Schon lange rief die 1820 erbaute Pfarrkirche von Aesch einer Vergrösserung, da sie für die 2300 Katholiken der Gemeinde nur 350 Sitzplätze besass. Sie ist nun durch Architekt Gerster, Laufen, glücklich durchgeführt worden durch Anbau eines Seitenschiffes und Kürzung des allzu langen Chores. Es wurden dadurch 194 neue Sitzplätze gewonnen. Zugleich war der kunst-sinnige Pfarrer, HH. Isidor Ottiger, um eine Verschönerung seiner Kirche bemüht. Albert Schilling schuf einen neuen Tabernakel, Jacques Düblin ein Fenster in der neuen Taufkapelle. Der Hochaltar aus rotem Maintaler Sandstein beherrscht nach Beseitigung des Chorbogens und der Seitenaltäre den Kirchenraum. Die Kosten des Umbaus und der Renovation belaufen sich auf Fr. 130,000.—. Die Pfarrei hat grosse Opfer gebracht, doch ist diese Summe noch nicht gedeckt. Postcheck V 1270. — Am Sonntag, 8. Januar, hat Bischof Franciscus die Altarweihe in der neuerstandenen Kirche vorgenommen.

St. Gallen. Gegen die konfessionellen Schulen. St. Gallen besitzt bekanntlich konfessionelle Schulen. Auf dem Lande sind protestantische und katholische Schulen vom Kanton anerkannt und werden auch aus Staatsmitteln unterhalten. In der Stadt St. Gallen besteht eine blühende konfessionelle katholische Realschule mit 811 Schülern und Schülerinnen. In ihr lebt die tausendjährige Tradition der St. Galler Klosterschule fort, die so alt ist wie der Kanton und anerkanntermassen allen Anforderungen des Staates an die Bildung der Schüler entspricht. Diese Katholische Realschule muss aber vom katholischen Konfessionsteil ohne städtischen Beitrag unterhalten werden. Die dafür von den Katholiken jährlich aufgewandte Summe beträgt über 350,000 Franken. In der letzten Budgetberatung des städtischen Gemeinderates, an der Sitzung vom 3. Januar, stellte nun die konservativ-christlichsoziale Fraktion zum zwölften Mal den Antrag, es sei der Katholischen Realschule die bescheidene Subvention von 25,000 Franken zuzuwenden. Er wurde in geheimer Abstimmung mit 33 freisinnigen und sozialistischen Stimmen gegen 11 konservativ-christlichsoziale und 2 (!) freisinnige Stimmen wieder abgelehnt. Dagegen wurde ein sozialdemokratisches Postulat, die Frage einer Verschmelzung der Katholischen Kantonsrealschule mit den städtischen Schulen zu prüfen, gegen die katholischen Stimmen angenommen. — Als Antwort auf diese Brückierung wurde auf Mittwoch abend eine Protestversammlung in das Katholische Kasino einberufen, die aus allen Kreisen in imponanter Zahl besucht war, darunter die Regierungsräte Dr. Gemperli und Dr. Riedener, der Präsident des Administrationsrates Dr. Meyer, u. a. m. Ausser dem Vorsitzenden, Gemeindepräsident Dr. Hengartner, vertraten Erziehungsrat Schenker, Stadtrat Dr. Keel, Regierungs-

rat Dr. Riedener und Redaktor Horat von der »Ostschweiz« das Recht des kath. Volksteils. Von der Geistlichkeit sprachen der Rektor der Kath. Realschule H. H. Müller und Pfarrektor Can. Weder. Es wurde von den 1000 versammelten Männern und Jungmännern mit Begeisterung eine Protestresolution angenommen.

Dieser »unzeitgemässe« (N. Z. Z.) Kulturkampf in St. Gallen beweist wiederum, dass die Katholiken auf ihre eigene Kraft angewiesen sind, und dass auf eine interkonfessionelle Politik kein Verlass ist, sobald es sich um konfessionelle Belange handelt.

V. v. E.

Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel

MM. les révérends Curés, qui n'auraient pas encore commencé la lecture en chaire des Lois de l'Eglise catholique sur le sacrement de mariage (Constit. synod. page 90 et suiv.) peuvent remettre cette lecture jusqu'au dimanche 29 janvier, date pour laquelle un texte nouveau leur sera adressé.

Soleure, le 18 janvier 1939.

La Chancellerie de l'Evêché.

Dank für die Paramentenspenden zugunsten der zerstörten spanischen Kirchen

Vor einiger Zeit haben wir an dieser Stelle einen Aufruf für eine Spende von neuen und gebrauchten Paramenten zugunsten der zerstörten spanischen Kirchen veröffentlicht. Dieser Aufruf hatte einen erfreulich guten Erfolg zu verzeichnen. Das löbl. Frauenkloster der Visitation Solothurn hatte die Güte, die Gaben in Empfang zu nehmen, für ihre Bereitstellung und Weiterleitung zu sorgen. Heute sind wir in der Lage, den Dank seiner

Eminenz, Kardinal-Erzbischof von Toledo, allen Gebern zu vermitteln. Er schreibt: »Wir haben aus der Schweiz eine Sendung von 5 Kisten Paramenten erhalten, die auf den Aufruf der Schweizerischen Caritaszentrale opferfreudig für die zerstörten spanischen Kirchen gespendet wurden.

Da es uns nicht möglich ist, allen Spendern einzeln für ihre Gaben zu danken, möchten wir Sie bitten, allen Gebern unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Sie können alle versichert sein, dass nicht nur die Gaben, sondern vor allem auch der tatkräftige Beweis der christlichen Nächstenhilfe für unsere zerstörten spanischen Kirchen, uns tief bewegt hat. Wir bitten Gott, er möge allen Gebern mit dem Reichtum seiner Gnade ihre opferfreudige Hilfe vergelten.«

In Christo Jesu ergeben:
† J. Card. Gomo, Pamplona.

Da nach Ostern eine neue Sendung geplant ist, werden weitere Gaben durch das Kloster Visitation Solothurn entgegengenommen.

Schweizerische Caritaszentrale, Luzern.

48. Schweizer Pilgerfahrt nach Lourdes

vom 2. bis 10. Mai 1939.

Die 48. schweizerische Pilgerfahrt nach Lourdes geht am 2. Mai nächsthin von St. Gallen über Zürich, Olten, Bern, Genf, Lyon, Sète, Toulouse ab und kommt am 3. Mai gegen Abend in Lourdes ohne Wagenwechsel an, somit nur eine Nachtfahrt.

Preis des Retourbilletes ab Lausanne: III. Klasse Fr. 71.—, II. Klasse Fr. 124.—. Preis der Verpflegung für die ganze Dauer des Aufenthaltes in Lourdes, inbegriffen Trinkgelder, Hotel 1. Ranges Fr. 140.—, 2. Ranges Fr. 72.—, 3. Ranges Fr. 55.—. Die Anmeldungen sind bis spätestens am 27. März 1939 an den Organisator Louis Ehrli in Sarnen einzusenden. Vom Pilgerkomitee wird ein Kollektivpass besorgt. (s. Inserat.)

Tarif per einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljährige Inserate: 19 Cts.
Halbjährige Inserate: 14 Cts. | Einzelne Inserate: 24 Cts.
Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist

Inserate

Tarif für Reklamen: Fr. 1.50 pro Zeile

Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt

Inseraten-Aannahme spätestens Dienstag morgens

Sie ist da

die praktische
Pfarrei-Angehörigen-Kartothek. (Ges. gesch.)

Sie wird sich dank der vorzüglichen Text- und Raumeinteilung der Karten allseits bewähren. Verlangen Sie bitte Musterkarte mit Angebot von der

Druck- und Verlagsanstalt
Calendaria A. G. Immensee
Telephon 61.241

Gesucht einfache

Pfarrköchin

gesetzten Alters.
Offerten mit Zeugnissen unter Chiffre C. S. 1206 befördert die Expedition des Blattes.

Eine Person gesetzten Alters, in allen Hausarbeiten gut bewandert, sucht Stelle als

Haushälterin

in geistliches Haus.
Adresse unter H. S. 1209 bei der Expedition dieses Blattes.

Schwesternhaus mit Institut sucht passenden

Hausgeistlichen

Schweizer, nicht unter 40 Jahren, möglichst mit Sprachenkenntnissen. Wohnung im Haus. Offerten mit kurzem Lebenslauf unter A. O. 1208 an die Expedition dieses Blattes.

Kommunion-Gebete

nach dem Basler Katechismus

4 Seiten, Taschenformat. Einzel 5 Cts., das Hundert Fr. 4.—

VERLAG RÄBER & CIE. LUZERN

Wachswaren-Fabrik

Brögle's Söhne, Sisseln (Aargau)

Gegründet 1856

Vertrauenshaus für

Altarkerzen

Osterkerzen Kommunionkerzen Missionskerzen

Ewiglichtöl „Aeterna“, ruhig und sparsam brennend. Ewiglichtdochten, Ewiglichtgläser

Weihrauch, la. reinkörnig

Kerzen für „Immergrad“ in jeder Grösse

„Immergrad“-Rohre werden repariert. Ersatzteile vorrätig



FUCHS & CO. - ZUG

bebildete Lieferanten für

Messweine Telefon 40.041
Gegründet 1891

Schweizerische und ausländische Tisch- und Flaschenweine

Kirchenfenster

Glasmalereien
Kunstverglasungen
Vorfenster etc.

vom Fachgeschäft mit
über 30 jähriger Praxis

J. SÜESS, ZÜRICH 3 Goldbrunnenstrasse 148

48. Schweizer. Pilgerfahrt nach Lourdes

unter dem Protektorate der hochwürdigsten Bischöfe der Schweiz und deren **persönlicher Führung.**

Diese Pilgerfahrt mit Kranken und Gesunden, die sich zufolge der tadellosen Organisation und des tief religiösen Geistes, seit Jahrzehnten der grössten Beliebtheit erfreut,

findet vom **2. Mai bis 10. Mai 1939** statt.

Prospekte und Anmeldeformulare können gratis bezogen werden vom Pilgerdirektor HH. Pfarrer Joh. Büchel, Wittenbach, Kt. St. Gallen und vom Organisator Louis Ehrli, Verlag des „Lourdespilger“ in Sarnen, Obwalden.

Schluss des Anmeldetermines 27. März.



edelmetall werkstätte

WIL **w. buck** (ST.G.)

*Bekannt für sinnvolle-künstlerische
materialgerechte Handarbeit für
Kirche u. das christliche Heim*



L. Ruckli junior Luzern

Bahnhofstr. 22 a Telephon 2.42.44

Gold- und Silberschmied für Kirchenkunst

Entwürfe • Neuanfertigungen • Renovationen
Feuervergoldungen



garantiert 100% Bienenwachs
garantiert 55% Bienenwachs
Spezial-Rauchfasskohle »Blitz«

Weihrauch mit feinem Aroma
Ewiglichtöl, zuverlässig brennend

Wachskerzenfabrik

Karl Müller ALTSTATTEN ST.G.

Bischöfliche Empfehlung

Sr. Gn. Propst Dr. F. A. Herzog

hat in unserem Verlage herausgegeben:

Albert Meyenberg

XII und 288 Seiten mit 11 Bildtafeln
In Leinen gebunden Fr. 6.50

Ein pietätvolles, herrliches Buch, in dem die markige, feurige Persönlichkeit Meyenbergs lebendig vor unserem Auge ersteht.

Das Kleine marianische Offizium

im Aufbau. 85 Seiten. Kl. 8°
Ermässiger Preis Fr. 1.—

Eine geistvolle, natürliche Erklärung, die dem Beter wertvolle Hilfe bietet.

VERLAG RÄBER & CIE. LUZERN

Das Pflegeheim Fridau

bei Egerkingen, Kanton Solothurn

bietet ruhe- und erholungsbedürftigen Priestern und auch Laien angenehmen und ruhigen Ferientaufenthalt. Sehr schöne Lage. Hauskapelle. Zentralheizung. Sorgfältige Küche. Auskunft durch die **Sr. Oberin.**



NEU-ERSCHEINUNG

Das reich illustrierte Kirchenwerk des Bistums Basel

erhältlich in allen Buchhandlungen
und beim Verlag Otto Walter A.-G. Olten

Die Illustrationen dieses Werkes sind in der Cliché-Anstalt

SCHWITTER A.G. Basel-Zürich erstellt worden

Die Spendung der Nottaufe

Kurzer Unterricht, besonders für Ärzte, Hebammen, Pflegerinnen und Eltern, von Dr. Oskar Renz

3. Auflage. Fr. —.50

Verlag Räber & Cie. Luzern

Messwein

sowie in- und ausländische
Tisch- und Flaschenweine
empfehlen

Gebrüder Nauer
Weinhandlung
Bremgarten

Beedigte Messweinflieferanten